

WERNER H. HONAL | DORIS GRAF | DR. FRANZ KNOLL (HG.)

HANDBUCH DER SCHULBERATUNG

Standardwerk für Beratungslehrer(innen) und Schulpsycholog(innen)
aller Schularten

Thema: Beratung von Lehrern und Schule

Titel: Identitätsbildung von Jugendlichen im Kontext
radikaler und gewaltaffiner Szenen und Milieus (23 S.)

Produktinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil des Standardwerkes »Handbuch der Schulberatung«
der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*.

* Ausgaben bis 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Dieses Praxishandbuch richtet sich an Beratungslehrer / Beratungslehrerinnen aller
Schularten. Es liefert Antworten auf alle Fragen der Beratungstätigkeit und beinhaltet
den aktuellen Stand einschlägiger **Erkenntnisse aus der Schulpsychologie und
Schulpädagogik**,

- aus dem **Bereich sozialer Hilfen**,
- der **Beratungsmethoden**
- und der **Beratungsmittel**.

Umfassende und verständliche Beiträge, fundierte **Analyseschemen, Entscheidungshilfen**
und anwendungsorientierte **Lösungsvorschläge** unterstützen Sie in Konflikt- und
Beratungssituationen. In der Praxis bewährte und **komplett ausgearbeitete**
Anleitungen und Konzepte helfen Ihnen bei der Umsetzung.In **eDidact** finden Sie alle Beiträge zu den Beratungsfeldern **Lernprobleme und
Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, Krankheit und Behinderung, Beratung
von Lehrern und Schule** sowie zur Organisation der Beratung. Nützliche Formulare und
Vorlagen (z.B. für Elternbriefe) erleichtern Ihnen den Beratungsalltag.

(Diesen) Beitrag als Download bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/hds.

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an
Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für
Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrücke zu erstellen. Jede
gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise –
ist unzulässig. Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.eDidact.de | www.mgo-fachverlage.de

5.6.20 Identitätsbildung von Jugendlichen im Kontext radikaler und gewaltaffiner Szenen und Milieus

Helmut Volk

VORSCHAU

Inhaltsverzeichnis

1. **Jugend, Sozialisation, Politik und Gesellschaft**
2. **Die Rolle ausgewählter Sozialisationsinstanzen bei einer potenziellen Radikalisierung von Jugendlichen im Verlauf ihrer Identitätsfindung in der Adoleszenzphase**
 - 2.1 Die Phase der Adoleszenz
 - 2.2 Identitätsentwicklung
 - 2.3 Familiäre Einflussfaktoren auf die politische Sozialisation
 - 2.4 Der Einfluss von Peergroups, Cliques und Szenenmilieus
3. **Wege und Ursachen der Einflussnahme von Radikalismen und Fundamentalismen auf Jugendliche**
4. **Von der radikalen Einstellung zur Gewalt**
 - 4.1 Kindheit
 - 4.2 Peergroup und Szene
 - 4.3 Täterstudie zu gewaltaffinen rechtsradikalen Szenen (Klaus Wahl, et al., 2003)
 - 4.4 Entwicklungspfade von Gewalttaten
 - 4.5 Gewalt und Ideologie der Ungleichheit

5.6.20 Identitätsbildung von Jugendlichen

5. Möglichkeiten der Schule, oder: Gibt es ein Curriculum für richtiges politisches Denken und Verhalten?
6. Literaturverzeichnis

Ausgehend von Jugendstudien zu politischen Einstellungen und von Konzepten der politischen Sozialisation wird die Frage gestellt, inwieweit radikale Ideologien, Weltanschauungen und Erklärungsindoktrinationen auf den Prozess der Identitätsbildung von Jugendlichen in der Phase der Adoleszenz Einfluss nehmen und zu einer Radikalisierung führen können.

Daraus ergeben sich weitere Fragestellungen:

- Welche Rolle spielen dabei die Familie und spezifische Szenenmilieus, die zunehmend die Familie ergänzen und ablösen?
- Wie kommt es zu einem Qualitätswechsel von der radikalen Einstellung zur Gewaltaffinität?
- Welche Aufgabe kann die Schule erfüllen?

1. Jugend, Sozialisation, Politik und Gesellschaft

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Jugend, Politik, Radikalität, Sozialisation und Identitätsfindung steht die Frage, inwieweit »Angebote« vonseiten politischer oder religiös fundierter Radikalismen explizit in der diffusen Phase der Adoleszenz bei manchen Jugendlichen eine Radikalisierung initiieren können. Oder: Wo sind im Verlauf der (politischen) Sozialisation die »Einfallstore«, an denen extremistische Ideologien (rechts-, linksextremistisch, islamistisch) andocken, Jugendlichen scheinbar allgemeingültige Lösungen und Erklärungen anbieten und so offensiv in die Identitätsbildung eingreifen? Oder: **Unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen sind Jugendliche anfällig für die Angebote der Radikalismen?**

Innerhalb der politikwissenschaftlich orientierten Jugendforschung in Deutschland können zwei verschiedene Perspektiven unterschieden werden:

- Die *Einstellungsforschung* fragt nach der Verteilung bekannter politischer Positionen und nach der Akzeptanz der geltenden Prinzipien innerhalb der nachwachsenden Generationen. Im Mittelpunkt stehen das politische Interesse, die Parteienpräferenzen, die Demokratievorstellungen oder das Vertrauen in politische Institutionen.
- Die *Sozialisationsforschung* fragt nach der Genese politischer Einstellungen im Jugendalter. Im Vordergrund stehen explizit im Altersbereich der Adoleszenz die verschiedenen Gelegenheiten und typischen Sozialräume als Bedingungen des Einstellungserwerbs.

Der Zeitraum der Adoleszenz wird nicht mehr wie im vorigen Jahrhundert eingegrenzt als der Zeitraum zwischen Pubertät und Beruf/Heirat. Die stattgefundenen und weiterhin stattfindenden Verschiebungen werden in der Jugendforschung unter dem Stichwort »Entstrukturierung der Jugendphase« seit Anfang der 1990er-Jahre gefasst (vgl. Baake, 1993). Diese Verschiebungen erzeugen einen Wandel der Beziehungskonstellationen innerhalb der Jugend, denn mit dem zunehmenden Bedeutungsverlust traditioneller Gemeinschaften (Familie, Kirche) gewinnen informelle und vor allem selbst ausgewählte soziale Kontakte an Relevanz.

Diese Tendenz wirkt sich auch auf den Verlauf der **politischen Sozialisation** aus. Politische Sozialisation bezeichnet dabei die Gesamtheit aller lebenslangen Lernprozesse, in deren Verlauf die politische Persönlichkeit des Menschen entsteht und mehr oder minder ausdifferenziert wird.

- Dabei geht es auf der **Mikroebene** um die Entwicklung der individuellen Kompetenzen für die Existenz als Staatsbürgerin und Staatsbürger. Ziel dieses Lernprozesses ist die Vermittlung zwischen den inneren Strukturen der Einzelsubjekte und den objektiv gegebenen Herrschaftsverhältnissen in der engeren und äußeren Umwelt (vgl. Claußen, 1996,

5.6.20 Identitätsbildung von Jugendlichen

S. 15 ff.). Der Prozess der Sozialisation ist keine »Einbahnstraße« zwischen Sozialisanden und Sozialisatoren, stattdessen ist mit zu berücksichtigen, dass psychische Systeme den individuellen Grad von Anpassung und Abweichung mit produzieren, also selbst selektiv Einfluss auf die je individuelle Entwicklung von politischen Einstellungen nehmen. Eine Radikalisierung ist somit auch selbstbestimmt zu sehen.

- Die **Mesoebene** zielt auf die jeweiligen sozialen Umwelten, die Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Peers, Arbeitsplatz, Cliques, Szenen, Verbände, Vereine und Medien.
- Die **Makroebene** umfasst den äußeren Bezugsrahmen der politischen Sozialisation, das politische System eines Staates, wobei die Stabilität eines politischen Systems von der Akzeptanz und Unterstützung der Bürger abhängt. Dieser »mündige Bürger« ist im Idealfall das Resultat einer gelungenen politischen Identitätsbildung, deren grundlegende Entwicklung mit in den Zeitraum der Adoleszenz fällt.

Da bei der Analyse von politischer Sozialisation a priori auch nicht primär politische Erfahrungen mit einzubeziehen sind, wird zwischen einer »latenten« und »manifesten« Sozialisation unterschieden (vgl. im Folgenden: Mays, A., 2008, S. 11 ff.):

- **Die latente politische Sozialisation** kann als zweistufiger Prozess aufgefasst werden, in dem sich zunächst allgemeine Persönlichkeitseigenschaften und Dispositionen herausbilden, die dann später politische Vorstellungen und politisches Handeln beeinflussen. Hier kommt der Familie als zentraler Ort für frühe Lernerfahrungen und Persönlichkeitsentwicklung eine erhebliche Bedeutung zu, wie: innerfamiliäre Strukturen, Erziehungsverhalten, Autoritätsverhältnisse, Kommunikationsstile, Familienklima, Persönlichkeitsmerkmale (siehe Punkt 2.2). Auswirkungen zeigen auch Kindergarten- und Schulalltag: Klassenklima, Mitbestimmungsmöglichkeiten, Lehrer-Schüler-Beziehung und die korrespondierenden Peer-Gruppen- und Szenen-Einflüsse (siehe 2.3).
- **Die manifeste politische Sozialisation** beinhaltet sowohl intendierte (z.B. Geschichts-, Sozialkundeunterricht) als auch nicht intendierte (politisch beiläufige Informationen) Lernprozesse, die in allen Sozialisationskontexten stattfinden.

Anja Mays kommt in ihrer Studie zu dem Ergebnis, dass insgesamt der stärkste Effekt auf das Politikinteresse im 30. Lebensjahr rückblickend von der manifesten politischen Sozialisation in der Schule ausgeht (vgl. A. Mays, 2008, S. 164), allerdings handelte es sich bei den Probanden um Geburtsjahrgänge um 1955 (!), deren Jugendphase in eine politisierte Zeit fiel.

Im Mittelpunkt von aktuellen Einzelstudien zum Verhältnis von Jugend und Politik stehen Begriffe wie »Politikverdrossenheit« und »Distanz«, vor allem zu staatlichen Organen, Parteien und deren Repräsentanten. Angemessener wären Begriffe wie »Parteien-Politikerverdrossenheit« (vgl. Shell-Studie 2010). »Politikverdrossenheit« ist aber kein spezifisches Merkmal heutiger Heranwachsender, sondern zieht sich durch alle Altersgruppen. Fasst man